

Mit Mediation Konflikte friedlich lösen: Darum geht es

Mediation

ist eine sinnvolle Art mit Konflikten umzugehen

Mediation ist nicht Mediation! Mediation ist eine Methode, wie Kinder lernen können, mit ihren eigenen Konflikten umzugehen.

Schon wieder etwas Neues? Wozu soll das gut sein?

Wie wir alle stärker oder weniger stark wahrnehmen: Unsere Umwelt verändert sich. Dinge, die vor wenigen Jahren noch eindeutig waren, werden heute in Frage gestellt. Die Medien sind allgegenwärtig, der Computer und das Internet beeinflussen das Leben vieler. Die wirtschaftliche Situation ist schwieriger geworden. Viele weitere Themen wären aufzuführen. Spürbar für Kinder kann sein, dass sie weniger Geborgenheit und Sicherheit erfahren. Dies kann verschiedene Folgen haben. Eine davon: Konflikte in der Schule werden immer wieder mit tat- oder wortkräftiger Gewalt zu lösen versucht.

Mediation bietet die Möglichkeit, Konflikte mit Worten statt mit Gewalt zu lösen.

Konflikte sind Chancen

Wesentlich für den Umgang mit Konflikten ist unsere eigene Haltung dazu. In der untenstehenden Tabelle wird aufgezeigt, in welche Richtung sich unsere Haltungen mit Mediation verändern könnten.

von Konflikte stören

- sind bedrohlich
- sind schmerzvoll
- sind destruktiv
- wir wollen ausweichen

zu Konflikte sind Chancen

- sind normal und gehören zum Alltag
- zeigen Nöte auf
- sind Hilfe zur Weiterentwicklung
- wir wollen hinschauen

von Konfliktregulierung

- Lehrperson sagt, wo es langgeht!
- Regeln werden von „oben“ bestimmt

zu Konfliktbewältigung

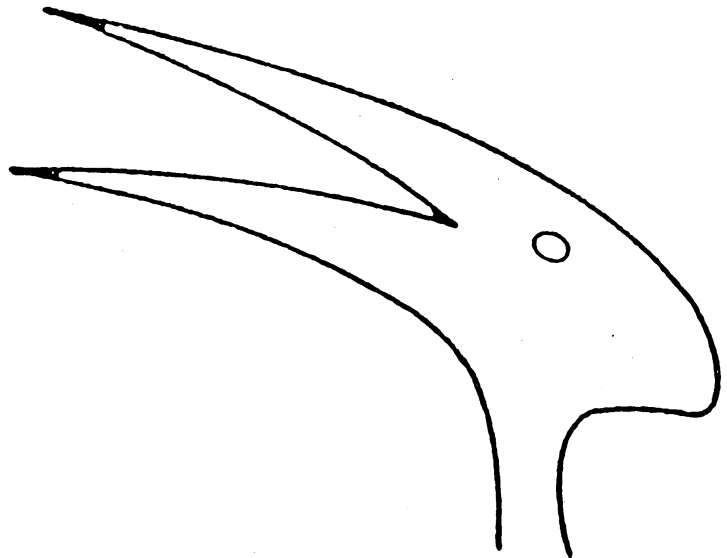
- Kinder können selber Konflikte lösen (mit Hilfe der Lehrkräfte)
- Regeln werden gemeinsam erstellt und diskutiert

Eine Umstellung in der Erziehung auf die Seite „Konflikte sind Chancen“ bedeutet oft, dass es in einer ersten Phase eher vermehrt zu unschönen Lösungen kommen kann. Die Kinder sind verunsichert und reagieren darauf. Oft ist dann die Reaktion der Erziehenden: Früher war es besser, also zurück zum Alten! Dass diese Reaktion nicht stimmt, belegen all die vielen positiven Erfahrungen mit Konfliktlösemodellen in Schulen auf der ganzen Welt.

Beide sagen ihre Wahrheit

Dieser Gedanke ist wichtig. Es gibt in Streitereien immer mindestens zwei Wahrheiten.

Sehen Sie sich diese Bilder an:



Haben Sie im ersten Bild eine junge Frau gesehen? Oder war es eine alte Frau? Im zweiten: Ist es ein Vogel oder ein Hase? Können Sie die Sicht jeweils wechseln? Diese Bilder zeigen: Beide Sichtweisen sind stimmig. Es kommt darauf an, wie man schaut. Im Mediationsverfahren wird diese Wirklichkeit genutzt: Es gibt auf jeden Konflikt unterschiedliche Sichtweisen. Aus Sicht der beobachtenden Personen ist ihre Sicht die passende. Dies wird im Verfahren akzeptiert. Es hat sich gezeigt, dass die Diskussion um die Wahrheit nicht nützlich ist. Mediativ kommt man dennoch auf sinnvolle Lösungen für die Zukunft.

In der Mediation ist wichtig, dass die vermittelnden Personen nicht Partei sind. Dieser Grundsatz führt zu einer Gleichbehandlung der Konfliktparteien. Die Neutralität der Person, welche die Mediation leitet, ist eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen des Prozesses.

In einer ersten Phase geht es darum, dass die beiden Sichtweisen der Streitenden ohne zu (ver-)urteilen dargestellt werden können. Erst wenn dies ganz geklärt ist, darf nach Lösungen gesucht werden. Oft liegt diese dann nämlich bereits „auf der Hand“.

Das Verfahren bedeutet, dass wir umdenken müssen: Es geht nicht mehr ums „Richten“, sondern darum, dass für alle Beteiligten gute Lösungen gefunden werden sollen (win-win-Situation). Das bedeutet für uns Erziehende ein Umdenken. Wir müssen auch Macht abgeben. Aber zum Wohle des Kindes!

Der Verlauf einer Mediation

Der Verlauf ist genau geregelt. Wenn die Jugendlichen merken „Hier ist ein Konflikt“ kann der Vorschlag von ihnen selber oder von Aussenstehenden kommen: Kommt, machen wir eine Mediation. Diese verläuft nach dem untenstehenden Schema.

- 1. Einverständnis:** Seid Ihr einverstanden? Keine Schimpfwörter, kein Dreinreden!
- 2. Wie war der Streit?** Alle Parteien berichten von ihrem Erleben im Streit. Eine Partei nach dem andern erzählt. Die/der Konfliktlose wiederholt alles.
- 3. Gefühle, Wünsche:** Zuerst fragt der/die Konfliktlose die beteiligten Parteien nach den Gefühlen, danach dürfen sie ihre Wünsche formulieren. Eine Partei nach der andern wird gefragt. Die/der Konfliktlose wiederholt alles.
- 4. Lösungen:** Alle Parteien machen Lösungsvorschläge. Alle Lösungsvorschläge sind in Ordnung. Gemeinsam wird eine Lösung ausgewählt. Die/der Konfliktlose soll keine Lösungen bestimmen. Alle Parteien müssen mit der Lösung einverstanden sein.
- 5. Abmachung, Vertrag:** Schriftlicher Vertrag, wenn die Beteiligten es wollen. Handschlag genügt aber auch. Beim Handschlag sagen wir „abgemacht“ oder etwas Ähnliches. Alle geben einander die Hand. Wenn nötig, macht man ein zweites Treffen ab.

Auch Jugendliche können das!

Es bleibt die Frage: Können Jugendliche das selbstständig? **Ja, sie können.** Mit der Unterstützung der Erziehenden. In der Schule ist die Haltung der Lehrperson wichtig. Wenn sie sich davon lösen kann, immer wieder die Schlichtende zu sein, ist der Weg frei. Dazu müssen die Kinder mit den Haltungen und mit dem Modell vertraut gemacht werden. Immer wieder muss über die Mediation nachgedacht und müssen Erfahrungen ausgetauscht werden.

Auch von der Haltung „Das ist doch Aufgabe von Lehrkräften“ können wir uns verabschieden. Erfahrungen haben gezeigt, dass Gleichaltrige als VermittlerInnen in Konflikten meist viel bessere Erfolge erzielen als Erwachsene.

Wichtig ist zudem die Erkenntnis: Lösungen von Konflikten wirken nur kurzfristig. Entscheidender ist, dass die Kinder lernen, dass es Wege zur Konfliktbewältigung gibt. Sie lernen, dass mit Konflikten umgegangen werden kann und dass dies ein ständiger Prozess ist. Es gibt immer wieder neue Lösungen bis der nächste Konflikt auftaucht. Ist es in unserem Leben nicht auch so? Wir sind froh, etwas gefunden zu haben, damit unsere Kinder lernen, noch besser mit diesen Konfliktsituationen umzugehen!